

Der Streit um den Victoriaaltar

Eine Untersuchung dieser Auseinandersetzung anhand der Argumentationen
des Senators Symmachus und des Bischofs Ambrosius von Mailand

Judith Anna Letzel, Q1

15.03.2024

Inhalt

Einführung	3
Wie stand es zu dieser Zeit um das Christentum?	3
Die Göttin Victoria	4
Die Bedeutung der Victoria.....	4
Der Victoriaaltar in der Curia Iulia.....	4
Der Kaiser und die Streitparteien.....	5
An wen wandten sich Symmachus und Ambrosius?	5
Wer war Symmachus?	5
Wer war Ambrosius?	6
Die Argumentation des Symmachus	6
Seine Hauptaussagen	8
Analyse des Inhalts und der Sprache	8
Die Argumentation des Ambrosius	10
Seine Hauptaussagen	12
Analyse des Inhalts und der Sprache	12
Ausgang der Auseinandersetzung	14
Ausblick: Die Plünderung Roms	14
Fazit	15

Einführung

„Ihr Gott soll unsere Götter vertreiben; ihr Wissen soll über unsere Weisheit herrschen. In unserer Welt [...] ist Platz für viele Götter und viele Göttinnen. Aber in der Welt der Christen [...] ist kein Platz für unser Wissen oder unsere Weisheit. In ihrer Welt gibt es nur einen Gott. Er muß nicht nur alle anderen Götter besiegen, er muß auch so tun, als gäbe es keine anderen Götter, ja, es habe nie andere Götter gegeben, sondern nur Götzen, das Werk ihres Teufels.“¹ – so der Druide Merlin in „Die Nebel von Avalon“.

Dies hätte auch ein Ausspruch des Senators Symmachus sein können, der in ähnlicher Lage und möglicherweise etwa zur gleichen Zeit² auch am Ausschließlichkeitsanspruch der frühen Christen verzweifelte. Denn wie die Handlung in „Die Nebel von Avalon“ ereignete sich der Streit um den Victoriaaltar in einer Zeit des spürbaren Umschwungs, in der die Christen den Glauben an die alten Götter und Mythen zunehmend zurückdrängen und ihren Gott allein an die oberste Spitze des Reiches stellen wollten.

An Merlins oben zitierte Worte musste ich denken, als ich einige Tage später einen Artikel in der „Welt“³ las, der sich mit dem Schicksal des Victoriaaltars befasste. Während die Geschichte rund um König Artus jedoch in Mythen und Legenden spielt, handelt es sich beim Streit um den Victoriaaltar um ein historisch gut belegtes Ereignis. Das ist es auch, was diese Auseinandersetzung für mich so spannend macht, da sie sich auf handfeste Quellen stützt, anhand derer man die unvereinbaren Glaubensvorstellungen der aufeinanderprallenden Welten eindrucksvoll nachvollziehen kann. Auf diese Argumentationen werde ich den zentralen Fokus der Facharbeit legen. Dabei werde ich mich auf einige Passagen beschränken müssen, da die Ausarbeitung des gesamten lateinischen Originaltextes den Rahmen einer Facharbeit sprengen würde.

Wie stand es zu dieser Zeit um das Christentum?

Das aufstrebende Christentum erzielte im 4. Jahrhundert, zu dessen Ende hin der Streit um den Victoriaaltar entbrannte, entscheidende Erfolge im Römischen Reich.

In der berühmten Schlacht an der Milvischen Brücke triumphierte Kaiser Konstantin im Zeichen des Kreuzes im Jahre 312 n. Chr. über seinen größten Kontrahenten Maxentius.⁴ So wurde das Christentum zur geduldeten Religion und „als Staatskult anerkannt“⁵. Einschränkungen der polytheistischen Kulte, die der Großteil der Bevölkerung stets pflegte, erfolgten unter Konstantin jedoch noch nicht. „So sind nur wenige Gelehrte der Auffassung, der Anteil der Christen im Römischen Reich habe zu Zeiten Kon-

¹ Zimmer Bradley, Nebel von Avalon, S. 26.

² Meist datiert man die Herrschaft von König Artus auf die Zeit, als die Römer im 5. Jhdt. n. Chr. aus Britannien abzogen. Der Streit um den Victoriaaltar ereignete sich Ende des 4. Jahrhunderts.

³ Seewald, Plünderung Roms, Die Welt.

⁴ Siehe Abbildung auf S. 17 meiner Facharbeit.

⁵ Raffalt, Große Kaiser Roms, S. 270.

stantins mehr als 10% betragen“⁶. Auf Konstantin folgten mit Ausnahme des heidnischen Kaisers Julian Apostata⁷ nur noch christliche Imperatoren. So wurden nach und nach auch staatliche Zahlungen für die Erhaltung heidnischer Kulte eingestellt. Erst Kaiser Theodosius I.⁸ ließ 391/392 das Christentum zur Staatsreligion werden, indem er das Verbot aussprach, es dürfe keine Huldigung heidnischer Götter mehr vollzogen werden. Demnach umfasste der Aufstieg des Christentums von seiner ersten Tolerierung bis hin zur Staatsreligion nicht einmal ein ganzes Jahrhundert.

Die Göttin Victoria

Die Bedeutung der Victoria

„*Caelestes ita [volunt], ut [...] Roma caput orbis terrarum sit; proinde rem militarem colant sciantque et ita posteris tradant nullas opes humanas armis Romanis resistere posse.*“⁹ - so Titus Livius in seinem Werk „Ab urbe condita“. Die Entstehung und die Expansion des Römischen Reiches seien demnach eine Berufung der Götter.

Vor allem die Siegesgöttin Victoria¹⁰ stand mit ihrem Wohlwollen für alles, was Rom schon erreicht hatte, und repräsentierte in ihrem Antlitz die „von den Göttern gewollte Herrschaft Roms über die Welt“¹¹. Im Gegensatz zu anderen Gottheiten gehörte zu ihr keine spezifische Eigenschaft, sondern sie war in ihrer Gestalt „die Personifikation des [bereits] errungenen Sieges“¹². Ohne sie sei ein Wahren der *Pax Romana* nach den altrömischen Vorstellungen nicht möglich gewesen. Sie stand stets für den militärischen Erfolg Roms ein, wenn man sie pflegte und verehrte.

Victoria war im Vergleich zu Gottheiten wie Jupiter oder Mars eine eher junge Göttin. Der erste ihr gewidmete Tempel geht auf das Jahr 294 v. Chr. zurück. Der Tag, an dem dieser Tempel ihr zu Ehren eingeweiht wurde, der 1. August, galt seit jeher als Festtag der Victoria.¹³

Der Victoriaaltar in der Curia Iulia

Im Jahre 29 v. Chr. ließ Kaiser Augustus im Rahmen seiner drei festlichen Triumphzüge durch Rom eine Victoriastatue auf einer Weltkugel sowie einen Altar der Siegesgöttin in der Curia Iulia¹⁴ errichten.¹⁵ Vor diesem wurde zu Beginn jeder Senatssitzung der

⁶ Woolf, Die Biographie eines Weltreichs, S. 340.

⁷ Kaiser Julian regierte von 361-363 (vgl. GeoEpoche, Geschichte des Kaiserreichs, S. 172).

⁸ Theodosius I. hatte von 379-395 die Herrschaft inne, 13 Jahre davon mit Valentinian II. Er war der letzte Imperator über das ganze Römische Reich (vgl. GeoEpoche, Geschichte des Kaiserreichs, S. 172).

⁹ Livius, Ab urbe condita, 1,16 „Die Götter wollen es so, dass Rom das Haupt des Erdkreises ist. Daher sollen sie das Kriegswesen pflegen und beherrschen und so ihren Nachkommen überliefern, dass keine menschlichen Mächte römischen Waffen widerstehen können.“ (vgl. Unterrichtsmaterialien Q1.1).

¹⁰ Siehe Abbildung auf S. 18 meiner Facharbeit.

¹¹ Limesreihe Bd. 65, Victoria, S. 11.

¹² kl. Pauly, Lexikon Antike, Band 5.

¹³ Limesreihe Bd. 65, Victoria, S. 23.

¹⁴ Das ist die Bezeichnung für das Senatsgebäude.

Göttin ein Opfer vorgebracht, meist handelte es sich dabei um die Opfergaben Wein und Weihrauch.¹⁶

Mehr als drei Jahrhunderte lang zierte das Abbild der Göttin - vertreten durch die Statue und den Opferalter - das Senatsgebäude, bis Kaiser Constantius II. besagten Altar im Jahre 357 n. Chr. entfernen ließ.¹⁷ Unter dem heidnischen Kaiser Julian Apostata, der die altrömischen Traditionen und somit auch deren Gottheiten pflegte und verehrte¹⁸, kehrte der Victoriaaltar wieder zurück in die Curia Iulia. Schließlich entfernte Gratian ihn im Jahre 382 erneut.¹⁹ Der Senat schickte daraufhin eine erste *legatio*, angeführt von Symmachus, zum Kaiser, jedoch musste diese ohne Erfolg zurückkehren.

Im Jahre 384 n.Chr. entbrannte der Streit um den Victoriaaltar erneut und so standen sich dieses Mal die Kontrahenten Symmachus und Ambrosius gegenüber und versuchten, sich in ihren Schriften vor Kaiser Valentinian II. zu behaupten. Beide brachten überzeugende Argumente vor und legten ihre Position klar aus, Symmachus in seiner 3. *relatio*, Ambrosius in seinen Briefen 17 und 18.

Nun lag es in der Hand des Kaisers, über die Zukunft des Victoriaaltars zu befinden.

Der Kaiser und die Streitparteien

An wen wandten sich Symmachus und Ambrosius?

Flavius Valentinianus wurde im Jahre 375 zum Kaiser ausgerufen. Zu diesem Zeitpunkt war er gerade einmal vier Jahre alt und teilte sich die Macht mit Valens²⁰ und Gratian²¹. In der Schlacht von Adrianopel²² kam Kaiser Valens zu Tode. Nach der Ermordung Gratians 383, wurde Valentinian zum rangältesten Kaiser des Imperiums.²³ Im Jahre 384 stand der zu diesem Zeitpunkt 13-jährige Valentinian II. somit an der Spitze des Römischen Reiches und befand - gemeinsam mit Kaiser Theodosius I. - über dessen Schicksal.

Wer war Symmachus?

Quintus Aurelius Symmachus wurde um 340 geboren und entstammte einer vornehmen römischen Familie. Bekannt als bedeutender Redner trat er in die Fußstapfen

¹⁵ Limesreihe Bd. 65, Victoria, S. 16.

¹⁶ Kl. Pauly, Lexikon Antike, Band 5.

¹⁷ Limesreihe Bd. 65, Victoria, S. 7.

¹⁸ Raffalt, Große Kaiser Roms, S. 271.

¹⁹ Limesreihe Bd. 65, Victoria, S. 13.

²⁰ Valens regierte von 364, bis er 378 in der Schlacht bei Adrianopel fiel (vgl. GeoEpoche, Geschichte des Kaiserreichs, S. 172).

²¹ Gratian regierte von 375 bis zu seiner Ermordung im Jahre 383 (vgl. GeoEpoche, Geschichte des Kaiserreichs, S. 172).

²² Diese ereignete sich am 9. August 378 zwischen dem römischen Heer und den Goten, die im Gebiet an der Donau siedelten und sich wegen unzureichender Versorgung gegen die Staatsmacht erhoben (vgl. GeoEpoche, Rom und die Germanen, S. 143).

²³ Kirschbaum, Valentinian II, lvr.de.

seines Vaters und durchlief den *cursus honorum*, die römische Ämterlaufbahn. Als Prokonsul der Provinz Afrika gelang es Symmachus sogar, mit dem Oberbefehlshaber des Heeres den dortigen Aufstand gegen die römische Befehlsgewalt niederzuschlagen.²⁴ Im Amt des *pontifex maior*²⁵ wurde er mehrmals im Auftrag des Senats an den kaiserlichen Hof entsandt, um für die Interessen der heidnischen Kulte einzustehen.

Nach Gratians Ermordung wurde Symmachus 384 zum Stadtpräfekten von Rom ernannt. In dieser Stellung vertrat er weiterhin die Belange der alteingesessenen Senatoren und wurde dadurch zu einem wichtigen Fürsprecher der altrömischen Traditionen und Sitten.

Schließlich trat Symmachus vom Amt als Stadtpräfekt zurück und musste sich aufgrund einer gehaltenen Lobrede für den Mörder Gratians ins Asyl zurückziehen.²⁶ Letztlich entschuldigte er sich bei Theodosius I. und verschaffte sich wieder einen Namen im Römischen Reich. Seine Ämterlaufbahn endete 391 n. Chr. mit dem Erreichen des Konsulats. 402 n. Chr. starb Quintus Aurelius Symmachus.

Wer war Ambrosius?

Ambrosius wurde um 333 oder 339 n. Chr. in Trier geboren. Er erfuhr eine Ausbildung zum Redner und vor allem seine Kenntnisse in Altgriechisch seien vortrefflich gewesen.²⁷ Im Jahre 372 wurde er Präfekt der Provinz Aemilia-Liguria rund um das Verwaltungszentrum Mediolanum, dem heutigen Mailand.²⁸ Nur zwei Jahre später ernannte man ihn mitten im Streit zwischen den Trinitariern und Arianern²⁹ zum Bischof von Mailand. In seiner hohen Stellung war er der maßgebliche Ratgeber der Kaiser seiner Zeit. So bewegte er Gratian beispielsweise dazu, das Amt des *Pontifex Maximus*³⁰ abzulegen, und bewirkte den Stopp staatlicher Zuschüsse an römische Kultstätten.

Ambrosius starb am 4. April 397. Er wird als einer der vier Kirchenväter³¹ des Christentums verehrt und zählt als Schutzpatron der Städte Mailand und Bologna zu den Heiligen der katholischen Kirche.

Die Argumentation des Symmachus

Es folgen Auszüge aus der 3. *relatio* des Symmachus:

1. Ut praefectus vester gesta publica	1. Als euer Präfekt verfolge ich die öffent-
---------------------------------------	--

²⁴ Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 19.

²⁵ Bedeutender Priestertitel.

²⁶ Von Reumont, Geschichte der Stadt Rom, Band 1, S. 707.

²⁷ Bistum A., Ambrosius.

²⁸ Wriedt, Ambrosius, Dt. Bibelgesellschaft.

²⁹ Anhänger zwei konträrer Glaubensrichtungen innerhalb des Christentums.

³⁰ Titel für den obersten geistlichen Vorsteher aller römischen Kulte; Zugang zum Amt meist nur für die vornehmsten Männer (vgl. kl. Pauly, Lexikon Antike, Band 4 und Raffalt, Große Kaiser Roms, S. 272).

³¹ Die vier Kirchenväter: Augustinus de Hippo, Ambrosius von Mailand, Gregor der Große und Hieronymus (vgl. Bistum A., Ambrosius).

prosequor et ut legatus civium mandata commendo.³² [...] Repetimus [...] religionem statum, qui rei publicae diu profuit.³³ [...] 2. Quis ita familiaris est barbaris, ut aram Victoriae non requirat?³⁴ [...] 3. Multa Victoriae debet aeternitas vestra et adhuc plura debebit. Aversentur hanc potestatem, quibus nihil profuit, vos amicis triumphis patrocinium nolite deserere.³⁵ [...] 4. Aeternitatem curamus famae et nominis vestri³⁶, [quod] illa ara concordiam tenet omnium, illa ara fidem convenit singulorum.³⁷ [...] 5. Romam nunc putemus adistere atque his vobiscum agere sermonibus: "Optimi principum, patres patriae, reveremini annos meos, in quos me pius ritus adduxit!³⁸ [...] 6. Hic cultus in leges meas orbem redegit, haec sacra Hannibalem a moenibus, a Capitolio Senonas reppulerunt."³⁹ [...] 7. Suus enim cuique mos, suus cuique ritus est.⁴⁰ [...] [Sed] eadem spectamus astra, commune caelum est, idem nos mundus involvit. Quid interest, quisque prudentia verum requirat? Uno itinere non potest perveniri ad tam grande secretum.⁴¹ [...]	lichen Angelegenheiten und als Gesandter der Bürger übermittle ich (euch) deren Aufträge. Wir fordern die Gottesfurcht zurück als den Zustand, der dem Staat lange genützt hat. 2. Wer ist den Barbaren so zugetan, dass er den Altar der Victoria nicht vermisst? 3. Vieles verdankt Euere Unsterblichkeit der Victoria, und sie wird ihr noch viel mehr verdanken. Diejenigen, denen sie nichts genutzt hat, werden sich von dieser Macht abwenden, aber ihr, gebt den unseren Siegeszügen gewogenen väterlichen Schutz nicht auf. 4. Wir sorgen uns um die Ewigkeit eures Rufes und eures Namens, weil jener Altar die Einheit aller bewahrt und jener Altar die Treue Einzelner zusammenbringt. 5. Lasst uns einmal vorstellen, dass Rom nun dabeisteht und mit diesen Worten mit euch spricht: „Ihr Besten der Anführer, Väter des Vaterlandes, habt Ehrfurcht vor meinen Jahren, in die mich ein frommer Ritus geführt hat! 6. Dieser Kultus hat den Erdkreis unter meine Gesetze gebracht und diese Heiligtümer haben Hannibal von den Mauern, vom Kapitol die Senonen vertrieben.“
---	--

³² Z. 10f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³³ Z. 20f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁴ Z. 24f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁵ Z. 26 – 29 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁶ Z. 35f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁷ Z. 40f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁸ Z. 67-69 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

³⁹ Z. 70-73 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

⁴⁰ Z. 59-60 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

⁴¹ Z. 76-78 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

8. Vos [caelestes] defendant, a nobis colantur. Eum religionum statum petimus, qui divo parenti numinis vestri servavit imperium, qui fortunato principi legitimos suffecit heredes.⁴² [...]	7. Denn jedem ist seine Sitte, jedem ist sein eigenes religiöses Gebot. Aber wir sehen dieselben Sterne, gemeinsam ist uns der Himmel, dieselbe Welt hüllt uns ein. Was macht es aus, mit welcher Einsicht ein jeder die Wahrheit sucht? Man kann nicht nur auf einem Weg zu einem so großen Geheimnis gelangen. 8. Euch sollen die Götter verteidigen, von uns sollen sie verehrt werden. Wir erbitten den Zustand der Religionen, der dem göttlichen Vater eures göttlichen Wesens die Herrschaft erhalten hat, und der dem glücklichen Princeps legitime Erben geschenkt hat.
--	--

Seine Hauptaussagen

Symmachus betont in seiner 3. relatio, wie viel das Römische Reich Victorias göttlichem Schutz zu verdanken habe, denn dieser habe jegliche Triumphe über die Feinde ermöglicht (vgl. 4). Ohne den Altar der Victoria könne man den Sieg und den Erhalt des Imperiums jedoch nicht weiterhin garantieren (vgl. 2). Symmachus zeigt sich besorgt angesichts der Eintracht aller, die der Altar wahre (vgl. 5) und spricht an, dass es doch letztendlich nicht von Bedeutung sei, welchem Glauben ein jeder anhinge („*Suus enim cuique mos*“). Man könne auf verschiedenen Wegen zur Wahrheit gelangen (vgl. 8). Einen einzigen eindeutig als richtig zu betiteln, sei falsch. So bittet er den Kaiser, auf das zurückzublicken, was seine Vorgänger durch die Verehrung der Victoria erreicht hätten, und die Rückkehr des Victoriaaltars in die Wege zu leiten.

Analyse des Inhalts und der Sprache

Symmachus gebraucht als bedeutender Redner seiner Zeit einige Stilmittel und rhetorische Verzierungen, um Valentinian II. von seiner Position zu überzeugen. Die ganze Rede über spricht er aus Sicht der ersten Person Plural, um seine Stellung als „*legatus civium*“ (vgl. 1) hervorzuheben. Er spricht demnach nicht nur aus Eigeninteresse, sondern repräsentiert in seinem Auftreten vielmehr eine breite Menge. Den Kaiser spricht er mit dem *pluralis maiestatis* an. So betitelt er ihn beispielsweise mit „*aeternitas vestra*“ (vgl. 4). Diese Form der respektvollen und distanzierten Anrede verdeutlicht,

⁴² Z. 146-148 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 97-113).

dass er in seinen Darlegungen nicht auf die Beziehungsebene, sondern ausschließlich auf die Kraft seiner Argumente setzt.

Mit dem Polypoton *„multa Victoriae debet [...] plura debebit“* (vgl. 4) untermauert er, wie viel Victoria für Rom geleistet habe und dass sie dies auch in Zukunft noch tun werde, wenn man sie stets pflege und verehere. Schließlich erhalte ihr Altar im Senatsgebäude die *„concordiam omnium“* und die *„fidem singulorum“* (vgl. 5). Mit diesem Parallelismus hebt der Senator hervor, was der Altar in seiner Präsenz verkörpere. Er stehe als Kulturgut für so viel mehr als nur für die Religion selbst.

Symmachus lässt im Laufe seiner Rede Rom selbst auftreten und vor Valentinian sprechen. Diese Personifikation der Stadt Rom soll die Vorstellungskraft des Kaisers anregen und ihm bildlich vor Augen führen, dass Victoria stets die Expansion Roms begleitet und sogar erst ermöglicht habe. Durch den Chiasmus *„Hannibalem a moenibus, a Capitolio Senones reppulerunt“* (vgl. 7) präzisiert er anhand von zwei konkreten Beispielen Victorias Rolle bei den Triumphen des Imperiums. Sowohl die Karthager⁴³ als auch die Senonen⁴⁴ hätten die Stadt letztendlich dank ihres göttlichen Schutzes nicht besiegen können. Victoria vertrete demnach als eine Art Sinnbild die gottgewollte Herrschaft Roms über die Welt (vgl. 7). Symmachus argumentiert somit ebenfalls im Sinne der Romidee, wie es beispielsweise auch Livius schon vor ihm getan hat.⁴⁵

Des Weiteren wirft Symmachus die Frage in den Raum: *„Quid interest, qua quisque prudentia verum requirat?“* (vgl. 8). Nach ihm könne jeder selbst den Weg zur Wahrheit finden, denn *„suus enim cuique mos, suus cuique ritus est“* (vgl. 8). Dieser Parallelismus unterstreicht, dass es keinen Unterschied mache, auf welche Weise man die Götter verehere und dass jeder nach seiner Fassung selig werden könne⁴⁶. Letztendlich sollte nach Symmachus für Heiden und Christen das gleiche Gesetz gelten, sodass beide ihren Götterglauben frei ausüben können. Dies kann man als Plädoyer für die Religionsfreiheit verstehen. Um seine Botschaft zu akzentuieren, gebraucht er die asyndetische Klimax *„Eadem spectamus astra, commune caelum est, idem nos mundus involvit“* (vgl. 8). Heiden und Christen seien gemeinsam zum Leben auf der Erde bestimmt und würden lediglich verschiedene Wege beim Suchen nach der Wahrheit verfolgen.

Am Ende des Textauszugs hebt er erneut hervor, dass die Rückkehr des Victoriaaltars nicht den altrömischen Götterglauben vom Kaiser selbst erfordere (vgl. 9). Er solle nur billigen, dass die Götter weiterhin Verehrung und Achtung in der Gesellschaft erführen, damit die Siegesgöttin, seine Herrschaft und die der ganzen Stadt über den Erdkreis

⁴³ Nach erheblichen Niederlagen für das Römische Reich konnte man Hannibal und sein Heer 202 v.Chr. in der Schlacht von Zama schlagen. 146 v.Chr. machten die Römer Karthago dem Erdboden gleich.

⁴⁴ Die Römer schlugen beim Galliereinfall 390 v.Chr. den senonischen Stamm der Gallier, nachdem die Gänse der Göttin Juno auf dem Kapitol die Römer vor dem nächtlichen Angriff gewarnt hatten.

⁴⁵ Siehe S. 4 meiner Facharbeit.

⁴⁶ „Jeder soll nach seiner Façon selig werden.“ Dieses Zitat geht auf Friedrich den Großen zurück.

weiterhin aufrechterhalten könne (vgl. 7). Zuletzt nutzt Symmachus den asyndetischen Parallelismus „*qui divo parenti [...], qui fortunato principi*“ (vgl. 9). Auch hier illustriert er aufs Neue, welchen Nutzen die Göttin den kaiserlichen Vorfahren gestiftet habe. Sie habe ihnen sogar „*legitimos [...] heredes*“ (vgl. 9) geschenkt. Mit dem an dieser Stelle verwendeten Hyperbaton lenkt er die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Rechtmäßigkeit der Erben, eine Tatsache, die für einen Kaiser von großer Bedeutung war. Schließlich musste nach seinem Ableben der Titel weitergegeben werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass Symmachus durch geschickte Wortwahl und Verwendung von Stilmitteln seinen Argumenten mehr Wirkungsmacht verleiht. Niemand könne Victorias göttlichen Beistand negieren und letztendlich sei es in einem Staat ja auch nicht von Bedeutung, wen man verehere, solange alle in Frieden zusammenleben.

Die Argumentation des Ambrosius

Es folgen zusammengefügte Passagen aus den Briefen 17 und 18 des Ambrosius:

Brief 17	Brief 17
1. Aliter enim salus tuta esse non poterit, nisi unusquisque deum verum, hoc est, deum Christianorum, [...] veraciter colat.⁴⁷ [...] „Dii enim gentium daemonia“, sicut scriptura dicit.⁴⁸ [...] 2. Convenio fidem tuam Christi sacerdos.⁴⁹ [...] Nihil maius est religione, nihil sublimius fide.⁵⁰ [...] 3. Quid respondebis sacerdoti dicenti tibi:⁵¹ [...] Ara Christi dona tua respuit, quoniam aram simulacris fecisti.⁵² [...] 4. [Jesus] dixit enim tibi: Non potestis duobus dominis servire.⁵³ 5. Quid respondebis germano tuo? Nonne tibi dicet:⁵⁴ [...] Abrogasti decreta mea, quod adhuc ille, qui contra me levavit arma, non fecit. Nunc gra-	1. Auf andere Weise wird das Heil nicht vollkommen sein, wenn nicht ein jeder den wahren Gott, das heißt, den Gott der Christen, die Wahrheit verkündend verehrt. „Denn die Götter der Heiden sind Dämonen“, so wie die Schrift sagt. 2. Als Priester Christi suche ich deinen Glauben auf. Nichts ist größer als die Religion, nicht ist erhabener als der Glaube. 3. Was wirst du dem Priester antworten, der dir sagt: Der Altar Christi verschmäht deine Gaben, weil du den Götzen einen Altar gemacht hast. 4. Jesus hat dir nämlich gesagt: Ihr könnt nicht zwei Herren dienen. 5. Was wirst du deinem Bruder antworten?

⁴⁷ Z. 5-7 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁴⁸ Z. 8f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁴⁹ Z. 73f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵⁰ Z. 99f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵¹ Z. 108 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵² Z. 109f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵³ Z. 112f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵⁴ Z. 121 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

vius telum corpore recipio. [...] Ille enim mors corporis, ista virtutis est.⁵⁵ [...] 6. Quid respondebis etiam patri, qui te maiore dolore conveniet dicens:⁵⁶ [...] De me pessime iudicasti, si mihi superstitio aliena, non fides mea servavit imperium.⁵⁷ [...] <i>Brief 18</i> 7. Vox imperatoris nostri Christum resultat et illum solum, quem sentit, loquatur.⁵⁸ [...] 8. [Gentes] ea, quae fuerunt, reposcunt.⁵⁹ [...] Sibi habeant praesidia sua, suos, si possunt, illa defendant. Nam si his, a quibus coluntur, auxilio esse non possunt, quomodo possunt vos defendere, a quibus non coluntur?⁶⁰ [...] 9. Non illis satis sunt lavacra, non porticus, non plateae occupatae simulacris? Etiamne in communi illo concilio non erit communis condicio? Obstringetur pia senatus portio?⁶¹ [...] 10. Nunc teneas, quod et fidei tuae et germanitatis necessitudini iudicas convenire.⁶²	Wird er dir nicht sagen: Du hast meine Prinzipien zunichte gemacht, was bis jetzt selbst jener nicht gemacht hat, der die Waffen gegen mich erhoben hat. Nun empfangen ich die Wurfwanne umso heftiger in meinem Körper. Denn jener war der Tod des Körpers, dieser aber ist der Tod der Tugend. 6. Was wirst du auch dem Vater antworten, wenn er dich mit größerem Schmerz aufsucht und sagt: Du hast über mich denkbar schlecht geurteilt, wenn mir fremder Aberglaube und nicht mein Glaube die Herrschaft bewahrt hat. <i>Brief 18</i> 7. Die Stimme unseres Kaisers wird Christus widerhallen und soll jenen als den einzigen nennen, den er verspürt. 8. Die Heiden verlangen das, was gewesen ist, zurück. Für sich mögen sie ihre Beschützer haben, jene sollen die ihrigen verteidigen, wenn sie es können. Denn wenn sie denen, von denen sie verehrt werden, nicht von Hilfe sein können, auf welche Weise können sie Euch verteidigen, von dem sie nicht verehrt werden? 9. Haben jene nicht bereits genug Bäder, nicht Häfen, nicht Straßen, die mit Götterbildnissen besetzt sind? Wird nicht auch in jener gemeinsamen Versammlung eine gemeinsame Vorbedingung sein? Wird nicht der fromme Teil des
---	--

⁵⁵ Z. 128-131 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵⁶ Z. 136f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵⁷ Z. 145f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 115-129).

⁵⁸ Z. 83-85 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 130-159).

⁵⁹ Z. 86 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 130-159).

⁶⁰ Z. 208-211 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 130-159).

⁶¹ Z. 266-268 (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 130-159).

⁶² Z. 321f (Klein, Streit um den Victoriaaltar, S. 130-159).

	Senats in Schuld verstrickt werden? 10. Du mögest nun das entscheiden, was deiner Meinung nach sowohl deinem Glauben als auch der Notwendigkeit der Brüderlichkeit entspricht.
--	--

Seine Hauptaussagen

Ambrosius appelliert an den Christen im Kaiser (*Convenio fidem tuam*) und beruft sich auf die Gebote des Herrn (vgl. 4), denen dieser auch in der Rolle des obersten Repräsentanten des Staates folgen müsse. Nach Ambrosius dürfe es nur einen Gott geben, der verehrt wird (vgl. 4). Zudem bezieht er sich auf die Autoritäten von Valentinians Vorfahren und redet ihm ein, alle seien enttäuscht von ihm (vgl. 6), wenn er den Heiden den Altar zurückgebe. Er als Kaiser könne es nicht verantworten, dass die christlichen Senatoren einem heidnischen Opfer beiwohnen müssten (vgl. 9).

Analyse des Inhalts und der Sprache

Ambrosius von Mailand argumentiert in seinen Briefen 17 und 18 stets aus der Ich-Perspektive heraus. Dies macht deutlich, dass er als Priester Christi (vgl. 2) an den Kaiser herantritt, im Gegensatz zu Symmachus aber nicht als Gesandter einer Menge.

Ambrosius gebraucht zu Beginn der vorliegenden Passagen den Einschub „*deum verum, hoc est, deum Christianorum*“ (vgl. 1). Damit konkretisiert er seine vorherige Aussage und will jeglichen Irrtümern vorbeugen, es könne einen anderen Gott als den Gott der Christen geben, der es würdig sei, verehrt zu werden. Seiner Ansicht nach sei „*nihil maius [...] religione, nihil sublimius fide*“ (vgl. 2). Dieser Parallelismus unterstreicht, dass auch für den Kaiser nichts anderes als der Glaube an erster Stelle stehen dürfe.

Durch den Gebrauch von Autoritätsargumenten aus der Heiligen Schrift (vgl. 1) und von Jesus Christus (vgl. 4) baut er seinen Aussagen ein Fundament. Er appelliert somit an den christlichen Glauben in Kaiser Valentinian (*Convenio fidem tuam*) und fordert dadurch dessen Parteilichkeit. Ambrosius sieht ihn demnach nicht mehr als Mittler zwischen Heiden und Christen, sondern bereits eindeutig im Lager des Christentums.

Auffällig ist unter diesem Gesichtspunkt auch, dass Ambrosius den Kaiser fortwährend in der zweiten Person Singular anspricht. Diese informelle Anrede erzeugt ein Näheverhältnis und macht seine Ausführungen zu einer persönlichen Sache für Kaiser Valentinian. Verstärken kann Ambrosius diese persönliche Ebene durch den Dreischritt, dessen Absätze er stets mit „*Quid respondebis?*“ einleitet. So macht er dem Kaiser anfangs ein schlechtes Gewissen, der Gott der Christen könne seine Gaben zurückweisen (vgl. 3). Danach spricht er über die brüderliche (vgl. 5) und schließlich als Höhepunkt über die väterliche Enttäuschung (vgl. 6). Um den tiefen Kummer des Bruders Gratian im Falle der Rückkehr des Altars zu illustrieren, gebraucht Ambrosius die Me-

tapher „*Nunc gravior telum corpore recipio*“ (vgl. 5). Diese soll dem jungen Kaiser klarmachen, wie sehr er mit diesem Beschluss die Prinzipien seines Bruders verletzen würde. Zuletzt lässt Ambrosius den Vater des Kaisers sprechen, der seinem Sohn seine tiefste Enttäuschung mitteilt, sollte dieser meinen, jenem habe die „*superstitio aliena*“ (vgl. 6) die Herrschaft erhalten und nicht sein christlicher Glauben.

Indem Ambrosius hier in nahe Verwandtschaftsverhältnisse des Kaisers vordringt, festigt und sichert er sich seine hohe Stellung als kaiserlicher Ratgeber, der auch schon Valentinians Vater und Bruder stets behilflich war. Er appelliert in einer väterlichen Rolle stets an die Moral Valentinians und dass er doch unmöglich weder die Gebote Christi noch die Prioritäten seiner nächsten bereits verstorbenen Familienmitglieder außer Acht lassen könne. Vor allem den Vater des Kaisers lässt Ambrosius anmerken: „*De me pessime iudicasti*“ (vgl. 6). Dieser Superlativ untermauert, in welchem starken Kontrast die Rückkehr des Altars zu den Grundsätzen des Vaters stünde.

Auch im 18. Brief merkt man die vertraute Ebene, auf welcher Ambrosius mit dem Kaiser schreibt. Mit der Verwendung des Pronomens „*nostrum*“ (vgl. 7) spricht er über den gemeinsamen Christus, den sowohl er als auch Valentinian stets anerkennen würden. Dies zeigt erneut, dass Ambrosius in Valentinian keinen unparteiischen Richter in einem Zivilstreit sieht, sondern einen eindeutig christlich geprägten Gläubigen, der somit auch nach den Geboten des Herrn handeln müsse.

Mit der rhetorischen Frage „*Nam si his, a quibus coluntur, auxilio esse non possunt, quomodo possunt vos defendere, a quibus non coluntur?*“ (vgl. 8) merkt er an, dass der Schutz der Victoria, den Symmachus so oft betont, wohl keinesfalls einen Kaiser bewahren könne, wenn schon die Heiden, die die Göttin verehren, nicht immer vor Niederlagen sicher seien. Diese Art der juristischen Argumentation nennt man „*argumentum a maiore ad minus*“. Bischof Ambrosius kritisiert zudem, man mute den christlichen Senatoren durch den Altar heidnische Opfer in Senatsversammlungen zu (vgl. 9).

Ambrosius führt in seiner Argumentation an, es seien bereits viele Götterstatuen im römischen Reich verteilt, und man könne sich damit ja wohl zufriedengeben (vgl. 9). Für die Illustration der Menge vorhandener Götterstatuen verwendet er das asyndetische Trikolon „*lavacra, non porticus, non plateae*“ (vgl. 9).

An dieser Stelle lässt sich jedoch eine gewisse Inkonsistenz in seiner Haltung feststellen. Nach seinen vorherigen Aussagen müsste er nämlich eigentlich auch jegliche andere Götterbildnisse in der Öffentlichkeit missbilligen und deren Abschaffung fordern, da auch diese gegen das erste Gebot der Bibel (vgl. 4) verstoßen. Abschließend appelliert er ein letztes Mal an den Kaiser und lässt ihm nun die Entscheidung, ob er seinen eigenen Glauben sowie die brüderlichen Prioritäten verletzen möchte (vgl. 10).

Ausgang der Auseinandersetzung

„Ich glaube, die nüchterne Wahrheit wird sein, daß die Christen das letzte Wort haben.“⁶³ Dieses Zitat der Fee Morgaine aus „Die Nebel von Avalon“ kann man gut auf den Streit um den Victoriaaltar beziehen, da der Kaiser letztlich die Bitte der heidnischen Senatoren ausschlug und sich dem Willen des Ambrosius fügte.⁶⁴

Manchen Quellen zufolge habe der Usurpator Eugenius⁶⁵ den Victoriaaltar 392 n. Chr. zurück in die Curia Iulia bringen lassen, aus der Theodosius I. ihn zwei Jahre später dann wieder entfernt haben soll.⁶⁶ Diese Angabe lässt sich jedoch nur in einer von mir herangezogenen Quelle zum Victoriaaltar und dessen Verbleib verifizieren.

Ausblick: Die Plünderung Roms

Am 24. August 410 eroberten die Westgoten unter ihrem Führer Alarich das Zentrum des mächtigen Weltreiches. Da Kaiser Honorius den Goten trotz mehrerer Versuche der Verhandlungsaufnahme „die sichere Einbindung in das Imperium“⁶⁷ und Siedlungsland verweigert hatte, entschied sich der Gote Alarich zum Zug gegen Rom und rief seine Truppen zur Plünderung der Ewigen Stadt auf.⁶⁸ Ganze drei Tage lang wüteten sie in Rom. Sie legten Feuer auf dem Forum Romanum⁶⁹, mordeten, vergewaltigten und plünderten auf der Suche nach Reichtümern und Schätzen viele Gebäude, Villen und Häuser⁷⁰ - nur die Kirchen sollen beim Einfall der Goten verschont worden sein.

Für die polytheistische Bevölkerung bedeutet die Plünderung „eine Bestätigung all ihrer Sorgen“⁷¹, da die Stadt unter dem Schutz der Götter rund 800 Jahre lang keinen feindlichen Angriff mehr erfahren hatte. Kaum habe der christliche Gott die alten Götter verdrängt, sei Rom den Feinden ausgeliefert. Die Victoria, deren Altar für immer aus dem Senatsgebäude entfernt worden war, schien für viele Heiden ihren Schutz für die Stadt abgelegt zu haben. Die Plünderung Roms war demnach für viele „ein Zeichen des Götterzorns“⁷².

⁶³ Zimmer Bradley, Nebel von Avalon, S. 7.

⁶⁴ Leppin, Kirchenväter, S. 68.

⁶⁵ Er beanspruchte den Kaisertitel von 392-394 und verband sich, obwohl er Christ war, mit den alteingesessenen heidnischen Senatsmitgliedern (vgl. Kl. Pauly, Lexikon Antike, Band 2).

⁶⁶ Kl. Pauly, Lexikon Antike, Band 5.

⁶⁷ Seewald, Haupt, Die Welt.

⁶⁸ GeoEpoche, Völkerwanderung, S. 55.

⁶⁹ GeoEpoche, Rom und die Germanen, S. 142.

⁷⁰ GeoEpoche, Völkerwanderung, S. 54.

Siehe Abbildung auf S. 19 meiner Facharbeit.

⁷¹ Leppin, Kirchenväter, S. 98.

⁷² Leppin, Kirchenväter, S. 98.

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass Ambrosius zwar den Streit um den Victoriaaltar im Jahre 384 für sich entschieden hat, jedoch funktioniert seine Argumentation nur im Gottesstaat. Der Aussage, es dürfe nur einen Gott geben, kann der Kaiser als Repräsentant der weltlichen Macht nämlich nur zustimmen, wenn Kirche und Staat nicht voneinander getrennt sind. Ambrosius erwartet vom Kaiser kein abgewogenes und akademisches Urteil. Vielmehr rechnet er damit, dass Valentinian II. als gläubiger Christ auch für den Staat im Sinne seiner Religion entscheiden werde. Ambrosius ist für den jungen Kaiser eine Art väterlicher Ratgeber, was sich auch in der informellen Sprache und der emotionalen Ebene seiner Briefe ausdrückt. Somit kann er letztlich wegen seines großen Einflusses über Symmachus triumphieren.

Indes gehe ich davon aus, dass, sollte der Streit heute noch einmal ausgetragen werden, man Symmachus beipflichten würde. Symmachus verlor damals nämlich nicht aufgrund schlechterer Argumente, sondern eher aufgrund der für ihn ungünstigen Ausgangslage. Sowohl sprachlich als auch inhaltlich sind seine Argumente aussagekräftiger und gegenüber dem Kaiser respektvoller ausgedrückt als die des Ambrosius. In seiner 3. *relatio* bittet er den Kaiser, er möge die Verehrung der altrömischen Götter lediglich tolerieren. Dies kann man als Plädoyer für die Religionsfreiheit verstehen, da er davon spricht, es sei schlussendlich nicht von Bedeutung, auf welchem Wege man zur Wahrheit gelange.

Der Streit um den Victoriaaltar ist zeitlos; er lebt bis heute weiter. Heute noch existieren Konflikte zwischen Anhängern verschiedener Glaubensrichtungen. Der Kampf um die „wahre Religion“ wird vermutlich nie ganz ein Ende finden. Ein Anfang, um religiösen Konflikten vorzubeugen, ist die Glaubens- und Religionsfreiheit, die in unserem Grundgesetz verankert ist.⁷³ Stärker ist die Trennung von Staat und Kirche in sogenannten laizistischen Staaten⁷⁴, in welchen der Staat sich völlig aus jeglichen Glaubensfragen heraushält. Dadurch, dass Kirche und Staat heutzutage in vielen Ländern voneinander getrennt sind, kann man sagen, dass Symmachus den Streit um den Victoriaaltar heutzutage womöglich für sich entschieden hätte und es nicht zu Einschränkungen der altrömischen Kulte gekommen wäre. Damals scheiterte er nämlich nicht an mangelnder Überzeugungskraft oder schwachen Argumenten, sondern lediglich am hohen Einfluss des Bischofs Ambrosius auf den 13-jährigen Kaiser. Obwohl ihm der Erfolg ausblieb, kann man zusammenfassend sagen: „Der Polytheismus kann stolz darauf sein, in seinen letzten Stadien einen Verteidiger gefunden zu haben wie Symmachus war.“⁷⁵

⁷³ Art. 140, GG: „Es besteht keine Staatskirche“.

Art. 4, Satz 2, GG: „Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet“.

⁷⁴ Z.B.: Frankreich und Portugal.

⁷⁵ Von Reumont, Geschichte der Stadt Rom, Band 1, S. 703.

Der Anhang:

Die Konstantinische Wende.....	17
Die Siegesgöttin Victoria	18
Die Plünderung Roms.....	19
Literaturverzeichnis	20
Eigenständigkeitserklärung.....	22

Die Konstantinische Wende



- 1) Erscheinung des Kreuzes am Vorabend der Schlacht (Kaiser Konstantins Biographien zufolge)
- 2) Konstantins Schlacht an der Milvischen Brücke, Triumph über Maxentius, Sieg im Zeichen des Kreuzes

<https://www.museivaticani.va/content/museivaticani/de/collezioni/musei/stanze-di-raffaello/sala-di-costantino/stanza-di-costantino.html>

Die Siegesgöttin Victoria



Münzprägung mit der Siegesgöttin Victoria

<https://www.cngcoins.com> bzw.

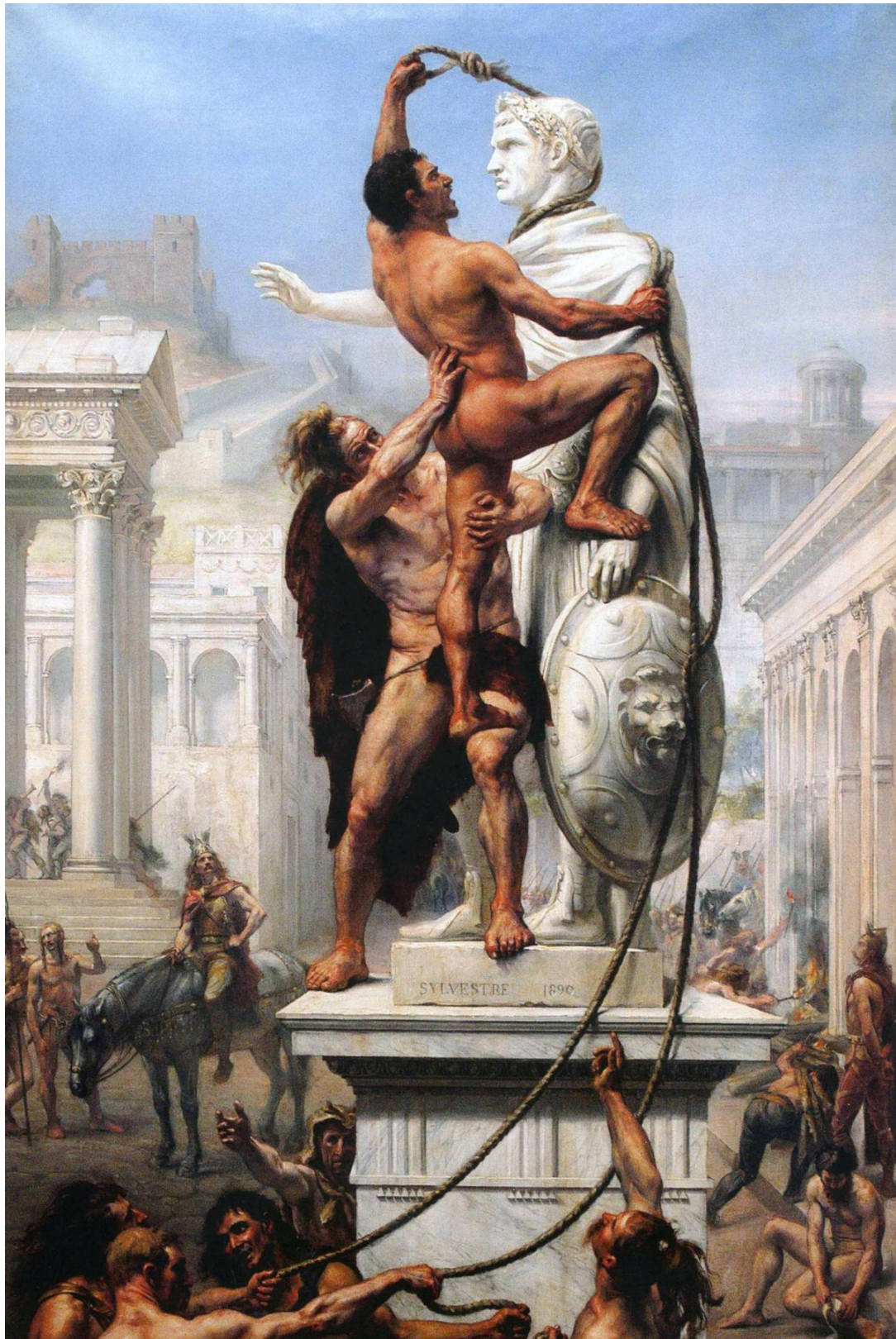
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=343373>



Relief der Victoria aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr.

https://www.limesmuseum.de/fileadmin/_processed_/b/c/csm_9003-0278-0001-0001_Harl_1_0697574c4e.jpg

Die Plünderung Roms



<https://www.welt.de/geschichte/article249039054/Alarich-410-Wo-war-Gott-als-die-Goten-Rom-pluenderten.html>

Literaturverzeichnis

- *Brosend/Kemkes*: die Limesreihe – Schriften des Limesmuseums Aalen, Band 65, Victoria - Der römische Sieg und seine göttlichen Garanten, verfasst von Annette Brosend und Martin Kemkes, Oppenheim am Rhein 2023
(zit.: Limesreihe Bd. 65, Victoria, Seite)
- *Kirschbaum, Markus*: Valentinian II., in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen am 21.02.2024 unter:
<https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/valentinian-ii.-/DE-2086/lido/5e3a85d48c7004.76193831>
(zit.: Kirschbaum, Valentinian II, lvr.de)
- *Klein, Richard*: Der Streit um den Victoriaaltar - Die dritte Relatio des Symmachus und die Briefe 17, 18 und 57 des Mailänder Bischofs Ambrosius, Darmstadt 1972 (zit.: Klein, Streit um den Victoriaaltar, Seite)
- *Leppin, Hartmut*: Die Kirchenväter und ihre Zeit, München 2000
(zit.: Leppin, Kirchenväter, Seite)
Zugriff auf Ausschnitte dieses Werks über:
https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/uploads/media/Spaetantike_Einleitung_Leppin.pdf
- *Raffalt, Reinhard*: Große Kaiser Roms, die Kapitel zu Konstantin und Julian Apostata (S.243-290), Blank Media, Vierkirchen-Pasenbach 2005 (zit.: Raffalt, Große Kaiser Roms, Seite)
- *Seewald, Berthold*: „Des Römischen Reiches Haupt ist abgeschlagen“ – veröffentlicht am 24.08.2021 in „Die Welt“, abgerufen am 21.02.2024 unter
<https://www.welt.de/geschichte/article233311041/Alarich-erobert-Rom-Des-Roemischen-Reiches-Haupt-ist-abgeschlagen.html>
(zit.: Seewald, Haupt, Die Welt)
- *Seewald, Berthold*: Wo war Gott, als die Goten Rom plünderten? – veröffentlicht am 19.12.2023 in „Die Welt“, abgerufen am 17.02.2024 unter:
<https://www.welt.de/geschichte/article249039054/Alarich-410-Wo-war-Gott-als-die-Goten-Rom-pluenderten.html>
(zit.: Seewald, Plünderung Roms, Die Welt)
- *Von Reumont, Alfred*: Geschichte der Stadt Rom - erster Band, auf Veranlassung Maxilians II. Königs von Bayern, Berlin 1867 (zit.: Von Reumont, Geschichte der Stadt Rom, Band 1, Seite)
- *Woolf, Greg*: Rom - Die Biographie eines Weltreichs, Kapitel 16 „Ein christliches Weltreich“, Oxford 2012, aus dem Englischen von Andreas Wittenburg
(zit.: Woolf, Die Biographie eines Weltreichs, Seite)

- *Wriedt, Markus*: veröffentlicht im Jahre 2018 auf der Seite der deutschen Bibelgesellschaft (zit.: *Wriedt, Ambrosius*, Dt. Bibelgesellschaft), abgerufen am 11.02.2024 unter:
<https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/ambrosius>
- *Zimmer Bradley, Marion*: Die Nebel von Avalon, Roman Fischer, Frankfurt am Main, Juni 1987 (zit.: *Zimmer Bradley*, Nebel von Avalon, Seite)
- GeoEpoche Das Magazin für Geschichte Nr.54, Rom Die Geschichte des Kaiserreichs 27 v.Chr. - 476 n. Chr.
(zit.: GeoEpoche, Geschichte des Kaiserreichs, Seite)
- GeoEpoche Das Magazin für Geschichte Nr.107, Rom und die Germanen
(zit.: GeoEpoche, Rom und die Germanen, Seite)
- GeoEpoche Das Magazin für Geschichte Nr.76, Die Völkerwanderung - Germanen gegen Rom (zit.: GeoEpoche, Völkerwanderung, Seite)
- bpb, Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Bonn, Stand Juli 2017
- dtv, Der kleine Pauly - Lexikon der Antike in fünf Bänden, München, März 1979
(zit.: kl. Pauly, Lexikon Antike, Band)
- Bistum Augsburg: Ambrosius von Mailand (zit.: Bistum A., Ambrosius), abgerufen am 11.02.2024 unter
<https://bistum-augsburg.de/Heilige-des-Tages/Heilige/AMBROSIUS-VON-MAILAND>

Eigenständigkeitserklärung

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen oder Darstellungen.“

Unterschrift: Judith Anna Letzel

Datum: 15.03.2024